

## Helfen Sie uns, die Geburtstagswünsche von „Nadeshda“ zu erfüllen!



sich dafür einsetzen, dass ihre Gesundheit nicht durch neue atomare Katastrophen bedroht werden kann!

Mit Ihrer Spende können Sie helfen,

- „Nadeshda“ für körperbehinderte Kinder barrierefrei zu machen,
- die Aufenthaltsbedingungen aller Kinder im Zentrum zu verbessern und

Am 24. September 2014 begeht das Kinderzentrum „Nadeshda“ den 20. Jahrestag seiner Eröffnung. Diesen Anlass wollen wir nutzen, um die Zukunftsfähigkeit des Zentrums langfristig zu sichern. Denn es sollen noch viele tausend weitere Kinder die Möglichkeit zur Erholung in „Nadeshda“ erhalten.

Das Zentrum wird ihnen auch weiterhin neue Lebensperspektiven eröffnen und

- durch eine Photovoltaikanlage die Selbstversorgung von „Nadeshda“ mit neuen Energien voranzubringen.

Wir danken allen Freunden von „Nadeshda“ für die bisherige Unterstützung und freuen uns auf das gemeinsame Geburtstagsfest im Zentrum. Ausführlichere Informationen finden Sie auf unserer Homepage [www.freunde-nadeshda.de](http://www.freunde-nadeshda.de).

## Energiegenossenschaft Main-Kinzigtal unterstützt „Nadeshda“

Die Energiegenossenschaft Main-Kinzigtal eG unterstützt den Aufbau einer Photovoltaik-Anlage im Kinderzentrum „Nadeshda“ mit 1000,- Euro. Anlass für die Spende war die feierliche Inbetriebnahme ihrer ersten Windkraftanlage, die am 8. März 2014 in der Nähe von Wächtersbach stattfand. Für den Verein „Leben nach Tschernobyl“ nahm Dr. Werner Neumann den Scheck vom Vorsitzenden der Genossenschaft Jürgen Staab mit herzlichem Dank entgegen.



Stromnetz einspeisten. Die Genossenschaft demonstriert somit erfolgreich die „Energiewende vor Ort in Bürgerhand“. Aus diesem Grund haben sich die Mitglieder auch entschlossen, das Kinderzentrum „Nadeshda“ auf seinem Weg in die nachhaltige Energieselbstversorgung zu unterstützen. Wir hoffen sehr, dass sich weitere Energiegenossenschaften diesem Beispiel anschließen. Denn die Energiewende kann in Deutschland und international nur durch solidarische Zusammenarbeit gelingen.



**Zur Erinnerung**  
Am 26. und 27. September 2014 findet die offizielle Jubiläumsfeier in „Nadeshda“ statt, zu der alle Freunde und Partner herzlich eingeladen sind!

Aktuelle Informationen finden Sie auch im Internet unter [www.freunde-nadeshda.de](http://www.freunde-nadeshda.de)

### Spendenkonto

„Leben nach Tschernobyl e.V.“  
IBAN: DE03 5206 0410 0004 1144 00  
BIC: GENODEF1EK1  
Ev. Kreditgenossenschaft Frankfurt

Leben nach Tschernobyl e.V.  
Ludolfusstraße 2-4  
60487 Frankfurt am Main  
Telefon: 069 - 70760317  
Fax: 069 - 70760319  
E-Mail [LnT.eV@t-online.de](mailto:LnT.eV@t-online.de)

[www.leben-nach-tschernobyl-ev.de](http://www.leben-nach-tschernobyl-ev.de)

Bildnachweis:  
Vera Flecken  
Kinderzentrum Nadeshda  
Dr. Werner Neumann

Texte:  
Dr. Werner Neumann  
Dr. Astrid Sahn



## Leben nach Tschernobyl e.V.

Für eine gemeinsame Zukunft in Europa

### „Nadeshda“ – 20 Jahre Hoffnung für Kinder

Über 62.000 Kinder haben sich in den letzten 20 Jahren im Zentrum „Nadeshda“ erholen können. Welche Schicksale stehen hinter diesen Zahlen? Was wurde für die Kinder – von denen inzwischen viele junge Erwachsene sind, einen Beruf erlernt und Familien gegründet haben – zum wichtigsten Erlebnis in „Nadeshda“? Und welche Bedeutung hatte der Aufenthalt im Zentrum für ihr weiteres Leben? Anlässlich des 20. Geburtstags von „Nadeshda“ im September 2014 erstellen wir insgesamt 20 Kurzporträts, in denen Kinder, Eltern und Begleitpädagogen berichten, wie sie im Zentrum nicht nur Hilfe für gesundheitliche Probleme, sondern vor allem neue Zukunftsperspektiven gefunden haben. Zu ihnen gehören Ludmila Ermatschenok aus Glubokoe (Gebiet Witebsk), deren 2002 geborener Sohn Wassilij mit drei Jahren an Leukämie erkrankte, sowie Iwan Tschibisow, der in der vom Tschernobyl-Fallout betroffenen Ortschaft Tectin (Gebiet Mogiljow) lebt.



### „Meinem Jungen sind in ‚Nadeshda‘ Flügel gewachsen!“

Wassilij Ermatschenok erkrankte 2005 an Leukämie. Von seinen vier anderen Geschwistern leidet auch der zwei Jahre jüngere Bruder an Krebs. Beide können seit Abschluss der Chemotherapie wegen ihrer geschwächten Immunität keine normale Schule besuchen, sondern werden zu Hause unterrichtet. Dadurch ist ihr Kontakt zu Gleichaltrigen sehr eingeschränkt. Im Winter 2013 erhielt Wassilij dank der Zusammenarbeit zwischen der belarussischen Elternvereinigung „Kinder in Not“ und dem Zentrum „Nadeshda“ erstmals die Möglichkeit zu einem Aufenthalt in einer Rehabilitations- und Erholungseinrichtung. Seine Mutter, Ludmila Ermatschenok, berichtet, wie verwandelt ihr Sohn nach 24 Tagen aus „Nadeshda“ zurückkehrte: „Wir haben uns sehr gefreut, als wir aus der Organisation ‚Kinder in Not‘ das Angebot erhielten, dass Wasja zur Kur ins Rehabilitations- und Erholungszentrum ‚Nadeshda‘ fahren könne. Noch größer war unsere Freude über die Wirkung dieses Aufenthalts. Wasja fand dort nicht nur Freunde, er spielte sogar in einem kurzen Schaustück mit und trat auf der Bühne auf. Für ihn war das eine gro-

ße Leistung. Es gab in ‚Nadeshda‘ auch Sportveranstaltungen, die so gestaltet waren, dass sie Kinder, die schwierige Erkrankungen überstanden hatten, physisch nicht überfordern. Deshalb konnte Wasja sogar an Sportwettkämpfen teilnehmen, was ihm große Freude bereitete. Am meisten angetan war er jedoch von der handwerklichen und künstlerischen Zirkelarbeit! Er hat mir, seinem Vater und seinen Geschwistern wunderbare selbstgemachte Geschenke mitgebracht.

Aus ‚Nadeshda‘ kam unser Junge wie beflügelt zurück. Er wollte laufen, springen, werkeln. Besonders angetan hat es ihm die Arbeit mit Holz. Dies ist zu seinem festen Hobby geworden. Er stellt auch jetzt regelmäßig Gegenstände für die ganze Familie her – und es gelingt ihm sehr gut! Ich danke allen, die meinem Jungen Flügel geschenkt haben!“



## „In ‚Nadeshda‘ habe ich den Wert des Lebens verstanden!“

Iwan Tschibisow verdankt seinen Aufenthalt im Zentrum der US-amerikanischen Initiative „Project Restoration International“ in Kansas City, die 1998 von Laurann Schlapper gegründet wurde und Teil der „Children of Chernobyl US Alliance“ ist. Die Initiative lud zunächst jährlich in den Sommerferien Kindergruppen aus Belarus in die USA ein. Seit 2010 ermöglicht sie Kindern aus Tschitin und anderen belarussischen Orten einen Erholungsaufenthalt in „Nadeshda“. Dabei beteiligt sie sich aktiv mit Freiwilligen an der Betreuung der Kinder im Zentrum. Besonders wichtig ist es für Laurann Schlapper, dass die Kinder nicht nur Hilfe empfangen, sondern selber anderen etwas Gutes tun. So stellen die Kinder beispielsweise Decken für die Kinderabteilung des Krankenhauses in Wilejka her oder übernehmen Patenschaften für behinderte Kinder, die sich zeitgleich in „Nadeshda“ aufhalten. Für Iwan wurde diese Erfahrung zu einem Schlüsselerlebnis:

„Ich bin erstmals 2010 ins Kinderzentrum ‚Nadeshda‘ gekommen. Da war ich 10 Jahre alt. Mich hat damals erstaunt, wie freundlich mich die Menschen begrüßten, wie viele interessante Spielanlagen es auf dem Gelände gab und wie ordentlich alles war. Während des Aufenthalts erhielt ich medizinische Anwendungen, wie Luftsprudelbäder, Phytotherapie und

Massagen. Unter den Freizeitaktivitäten hat mir der Zirkel für Holzarbeit am besten gefallen.

Bei meinem ersten Aufenthalt schloss unsere Gruppe Freundschaft mit einer Gruppe behinderter Kinder. Wir spielten zusammen, halfen ihnen, ein Sportfest zu veranstalten. Wir schauten ihnen zu, beobachteten, wie sie sich freuten – und verstanden, wie unbedeutend unsere Probleme im Vergleich zu ihren Problemen sind. In diesem



Moment hat sich mein Blick aufs Leben vollständig verändert. Ich verstand, wie unschätzbar wertvoll das menschliche Leben ist.

Dank ‚Project Restoration International‘ habe ich erfahren, dass man Gott für jeden erlebten Tag danken muss, für den Sonnenaufgang, für das Essen. In ‚Nadeshda‘ habe ich begriffen, dass die zwischenmenschlichen Beziehungen das Wichtigste im Leben sind. Ich habe Freundschaft mit Gleichaltrigen aus verschiedenen Städten geschlossen, wie Minsk, Mosyr und Mogiljow,

und bin bis heute mit ihnen im Kontakt. In ‚Nadeshda‘ hat es mir sehr gut gefallen – und ich träumte davon, wieder hierher zu kommen. Die amerikanische Initiative hat mir diesen Traum erfüllt, und ich konnte mit meinen Freunden mehrere Sommer in ‚Nadeshda‘ verbringen.

Jetzt bin ich 14 Jahre alt, gehe in die achte Klasse und interessiere mich für Mathematik. Ich habe schon mehrere Mathematik-Wettbewerbe im Bezirk gewonnen. Später möchte ich Programmierer werden.“

## Das Netzwerk „Weißer Storch“ wächst

Am 6. März 2014 fand im Kinderzentrum „Nadeshda“ die Abschlusskonferenz des dritten Projekts zur Förderung des Aufbaus von Umweltmanagementsystemen in sozialen, kirchlichen und Bildungseinrichtungen statt. Dabei konnten gleich sieben neue Organisationen eine Urkunde entgegennehmen, die ihnen die erfolgreiche Einführung des Umweltmanagementsystems bescheinigt. Damit hat das 2008 von „Nadeshda“ ins Leben gerufene Netzwerk „Weißer Storch“ nun 22 Mitglieder.

Zu den neu beigetretenen Organisationen gehört auch die nur wenige Kilometer von „Nadeshda“ entfernte Mittelschule in Ilja. Dadurch wird die Verbindung zum Zentrum noch enger – denn formal ist die Schule im Kinderzentrum „Nadeshda“ eine Filiale der Schule in Ilja. Dank der Einführung des Umweltmanagementsystems konnte die Mittelschule bereits im ersten Jahr ihren Wärmeenergieverbrauch um 24% reduzieren. Gelöst wurden außerdem

die Entsorgung von kaputten Energiesparlampen und die Mülltrennung. Für die verschiedenen im Rahmen des Umweltmanagementsystems anfallenden Aufgaben sind jeweils konkrete Klassen mit ihrem Klassenlehrer zuständig.

Für jede Klassenstufe werden zudem Wahlfächer zu den Themen Energieeffizienz und nachhaltige Entwicklung angeboten. Die Schüler sind damit aktiv in das Umweltmanagementsystem der Schule einbezogen.

Unter den sieben neuen Organisationen sind außerdem eine weitere Schule, eine Umwelt-NRO, zwei Rehabilitations- und Erholungszentren für Tschernobyl-Kinder sowie eine orthodoxe und eine protestantische Gemeinde. Darüber hinaus wird eine katholische Gemeinde in Kürze ihre Umwelterklärung fertig erstellen und damit das 23. Mitglied des Netzwerks „Weißer Storch“ werden. Projektpartner des aus dem Förderprogramm Belarus der deutschen Bundes-

## Im Porträt:

Vera Flecken begleitet seit 2010 als Expertin das Kinderzentrum „Nadeshda“ bei der Verbreitung von Umweltmanagementsystemen in Belarus. In Deutschland ist Vera Flecken mit der Beratungsagentur „Flexum“ auf den Aufbau zertifizierter Umweltmanagementsysteme in kirchlichen, diakonischen und caritativen Einrichtungen spezialisiert. Anfang März 2014 war sie erneut im Zentrum „Nadeshda“, um an der Konferenz zum Ausbau des Netzwerks „Weißer Storch“ teilzunehmen.

**Frage:** Was hat Sie veranlasst, sich an dem Aufbau von Umweltmanagementsystemen in Belarus zu beteiligen?

**Antwort:** Nachdem ich in der Vergangenheit den Aufbau von Umweltmanagementsystemen in Deutschland, Frankreich und Österreich begleitet habe, war es für mich spannend zu sehen, ob und wie unsere Erfahrungen für den ganz anderen gesellschaftlichen,



## Vera Flecken

wirtschaftlichen und technischen Kontext von Belarus brauchbar waren bzw. was ich daraus für unsere heimischen Projekte lernen konnte. Mein primäres Interesse ist das am osteuropäischen Kulturkreis und der russischen Sprache gewesen. Ich hatte mich vorher nicht zum Thema „Tschernobyl und seine Folgen“ engagiert und war eher überrascht, wie weit die Folgen dieser Katastrophe auch heute noch das Leben und die Gesundheit der Menschen in Belarus beeinträchtigen.

**Frage:** Warum sind aus ihrer Sicht Umweltmanagementsysteme auch für nicht-profitorientierte Einrichtungen wichtig?

**Antwort:** Die zentralen Gründe sind aus meiner Sicht offensichtlich und gelten gleichermaßen für belarussische und deutsche Organisationen:

- Auch in nicht-profitorientierten Einrichtungen wird Energie für Heizung, Betrieb elektrischer Geräte, Transport etc. verbraucht und teuer be-

zahlt. Einsparungen sind vorteilhaft für die Umwelt, aber immer auch für den Haushalt.

• Die wesentlichen Umweltauswirkungen von nicht-profitorientierten Einrichtungen liegen oft im positiven Bereich: Schulen wirken über die Bildungsarbeit in das Privatleben von Schülern und Eltern, Kindererholungsheime wirken über gesundheitsbewusste Ernährung mit regionalen Lebensmitteln und auch über ihre erzieherischen Angebote auf Bewusstsein und Verhalten der Kinder. Wesentlicher Sinn des Umweltmanagements ist es, diese positiven Effekte systematisch weiter zu intensivieren.

**Frage:** Welche Veränderungen können Sie in den belarussischen Einrichtungen durch die Einführung des Umweltmanagementsystems beobachten?

**Antwort:** Neben den Einsparungen beim Ressourcenverbrauch können wir insbesondere feststellen, dass sich die Zusammenarbeit in den Einrichtungen selbst und untereinander nachhaltig verbessert. Denn es bilden sich stabile Arbeitsgruppen zum Umweltthema, die aus den verschiedenen Bereichen einer Einrichtung zusammengesetzt sind. Im Gegensatz zur Arbeit in Deutschland erscheinen uns pädagogische, therapeutische und technisch-hauswirtschaftliche Mitarbeitende „näher beieinander“ zu arbeiten. Deswegen kann auch Umweltbildungsarbeit sehr schnell als wesentlicher Teil in das Umweltmanagement integriert werden.

**Frage:** Wie wird es mit dem Umweltmanagement in Belarus weitergehen?

**Antwort:** Unsere Auswertung hat ergeben, dass der notwendige Zeitaufwand ebenso wie in Deutschland die größte Hürde ist. Die Beteiligten sehen aber zugleich positive Seiten. Als größter Vorteil wurde der Bewusstseinswandel bei Mitarbeitenden, Schülern, Gästen genannt. Dies ist ein sehr schöner Erfolg. Wichtig ist es, die Freude am Umweltmanagement zu erhalten. Hierzu kann eine zentrale Informationsstelle, die regelmäßig Austausch und Trainings anbietet, wesentlich beitragen.



regierung geförderten Projekts waren neben dem Kinderzentrum „Nadeshda“ mit dem Sozialdienst evangelischer Männer (Schwertę) und dem Minsker Verein „Leben nach Tschernobyl“ zwei Trägerorganisationen des Zentrums. Zu

den Projektergebnissen gehört auch, dass der Minsker Verein nun als Koordinationsbüro des Netzwerks „Weißer Storch“ agiert. Das nächste Projekt, an dem fünf Schulen beteiligt sind, hat bereits begonnen.